

„Unsere Zukunft organisieren – Visionen und Strategien für eine gerechtere Welt“

Überblick

Programm **1**

Zum Thema **3**

Zum Inhalt **4**

Keynote Özlem Demirel „Linke Politik aus den Trümmern der alten Ordnung“ *4*

Konzert Kai Degenhardt „Zwischen Tellerrand und Horizont“ *4*

Workshops *4*

Mitwirkende **7**

Keynote: Özlem Demirel *7*

Konzert: Kai Degenhardt *7*

Podiumsdiskussion *8*

Workshops *9*

Was ist „antifaschistische Wirtschaftspolitik“? **10**

Literaturhinweise *12*

Die Braunschweiger Gramsci-Tage **12**

Programm

Freitag, 27. 11.2026

16:00 Uhr **Einlass**

16.30 Uhr **Eröffnung und Einführung** | Team Gramsci-Tage

17.00 Uhr **Keynote/ Diskussion**

Linke Politik aus den Trümmern der alten Ordnung

Özlem Demirel, *Mitglied des Europaparlaments für die Partei Die Linke*

18.30 Uhr *Pause mit Imbiss*

19.00 Uhr **Konzert**

Kai Degenhardt
„Zwischen Tellerrand und Horizont“

Ausklang bei Imbiss und Gesprächen

Samstag, 28.11.2026

9.30 Uhr **Tagungsbeginn**

10.00 Uhr **Podiumsdiskussion**

Aspekte einer fortschrittlichen Gesellschaftsentwicklung –
Wie gelingt eine Politik für Demokratie, Frieden, Ökologie und soziale Gerechtigkeit?

- **PD Dr. Silke Ötsch**
  Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) e.V.
  zum Thema antifaschistische Wirtschaftspolitik
- **Ulrike Eifler**
  2. Bevollmächtigte der IG Metall Würzburg
  zum Thema Konversion und Friedensarbeit in den Gewerkschaften
- **Daniel Korth**
  Referent für Friedensbildung
  zum Thema zivile Konfliktbearbeitung

Moderation: **Prof. Dr. Sascha Münnich,**
Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

12.00 Uhr *Mittagspause*

13.00 Uhr **Workshops**

1. ***Gramscis Theorie für heute – Einführung und Lesen***
   Orhan Sat, *ver.di Bezirk Region Süd-Ost-Niedersachsen*,
   und Andreas Klepp, *Team Gramsci-Tage*
2. ***Gemeinsam stark - Linke politische Vernetzung in Braunschweig***
   Die Falken Braunschweig und DGB-Jugend Braunschweig
3. ***Antimilitaristisches Argumentationstraining***
   Die Falken Braunschweig
4. ***„Pessimismus des Verstandes, Optimismus des Willens“?***
   Hoffnung organisieren zwischen den Ruinen des Kapitalismus
   Dr. Francesco Laruffa, *Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) e.V.*

15.00 Uhr *Kaffeepause*

16.00 Uhr **Abschlussdiskussion**

Impulse für eine antimilitaristische, antifaschistische und emanzipatorische Praxis
mit den Leitenden der Workshops
und Bruno Gerken, *ver.di Region Süd-Ost-Niedersachsen*

Moderation:
Nahida, *Die Falken Braunschweig*

17.30 Uhr **Tagungsabschluss** | Team Gramsci-Tage

Ende der Tagung ca. 18.00 Uhr

Zum Thema

„Man muss nüchterne, geduldige Menschen schaffen, die nicht verzweifeln angesichts der schlimmsten Schrecken und sich nicht an jeder Dummheit begeistern. Pessimismus des Verstandes, Optimismus des Willens.“
(Antonio Gramsci)

Wir erleben eine wachsende Zuspitzung der Krisenmomente des postliberalen Kapitalismus. Der Niedergang der westlich dominierten Weltordnung nach der Phase der neoliberalen Globalisierung ist verbunden mit neuen Konkurrenzen, Protektionismus und Kämpfen um Ressourcenzugänge und Einflusssphären, die zunehmend auch militärisch ausgetragen werden. Das geht einher mit einer beispiellosen Rüstung und Militarisierung der Gesellschaft. Um die Kosten hierfür aufbringen zu können und um Profite zu sichern, sind einmal mehr Arbeitnehmerrechte und Sozialleistungen zum Angriffspunkt geworden. Die innergesellschaftlichen Folgen von Wohlstandsverlusten und zunehmender Armut sind eine immer stärker werdende Rechte, eine wachsende Faschisierung und Polarisierung der Gesellschaft.

Aber Verzweiflung und Fatalismus bringen uns nicht weiter. In dieser Situation sind Visionen für eine Politik gefragt, die die Gesellschaft nicht spaltet, sondern verbindet, die die Konflikte in einer sich verändernden Welt nicht anheizt, sondern sie moderiert und die endlich die überlebenswichtigen Maßnahmen gegen den fortschreitenden Klimawandel veranlasst. Und es braucht Strategien, die es ermöglichen, eine Politik für eine gerechtere Welt in die Tat zu setzen.

Weil die verschiedenen Krisenmomente miteinander verflochten sind, sind fortschrittliche Modelle der Gesellschaftsentwicklung gefragt, die diese Zusammenhänge in den Blick nehmen. Seit einiger Zeit wird ein über ein Konzept diskutiert, das Isabella Weber als „antifaschistische Wirtschaftspolitik“ bezeichnet hat. Der „soziale Antifaschismus“ (Lia Becker und Mario Candeias) erweitert dieses Konzept um die soziokulturelle Dimension.

Angesichts der Missachtung der internationalen Institutionen ist die Erneuerung einer friedlichen und kooperativen Bearbeitung internationaler Konflikte ein dringendes Erfordernis - ein Feld, das von der Friedens- und Konfliktforschung bearbeitet wird.

Industriepolitisch ist im Zuge der allgemeinen Militarisierung die Konversion in eine natur- und klimaverträgliche Produktion ins Hintertreffen geraten. Die hierfür benötigten Ressourcen fließen in eine bodenlose Aufrüstung. Es gilt, eine sozial-ökologische Wirtschaftspolitik wieder stark zu machen.

Das Ganze wird nur funktionieren, wenn sich die fortschrittlichen gesellschaftlichen Kräfte zusammentun und gemeinsam eine realistische Utopie entwerfen, die von der Mehrheit der Menschen als eine zukunftsträchtige Perspektive erkannt wird. Wie finden diese Kräfte zusammen, und wie gelingt es ihnen, erfolgreich für einen solidarischen gesellschaftlichen Wandel zu streiten?

Das ist die Themenstellung der 19. Braunschweiger Gramsci-Tage, mit der wir uns in Vorträgen, Diskussionen und Workshops befassen werden.

Zum Inhalt

Keynote Özlem Demirel
„Linke Politik aus den Trümmern der alten Ordnung“

„Die alte Welt liegt im Sterben, die neue ist noch nicht geboren: Es ist die Zeit der Monster“ – dieser Satz fasst einen zentralen Gedanken Gramscis zusammen, auch wenn er ihn selbst nicht genau so formuliert hat. Das vermeintliche Zitat ist heute so populär, weil wir uns ähnlich wie Gramsci zu Anfang des 20. Jahrhunderts in einer kriegerischen Umbruchszeit befinden, mit vielen erschreckenden Erscheinungen. Heute zeigt die alte US-geführte Weltordnung immer deutlichere Risse, sie wird von innen wie von außen herausgefordert. Es ist damit zugleich ein Moment der Offenheit in der Auseinandersetzung um eine neue Weltordnung und wir stehen vor der drängenden Frage, welche Richtung linke Politik und Organisierung einschlagen soll, um aus den Trümmern der alten eine neue, gerechtere Welt zu gestalten.

Konzert Kai Degenhardt
„Zwischen Tellerrand und Horizont“

In seinem aktuellen Programm wird Kai Degenhardt nicht nur Stücke des im Frühjahr erscheinenden neuen Albums „Zwischen Tellerrand und Horizont“ spielen. Es werden auch ein paar ältere, solche aus der Liederkiste der linken Bewegung und sicher auch einige Songs aus dem Werk seines Vaters auf der Setliste stehen.

Man spürt, dass da einer der ganz wenigen zeitgenössischen Vertreter singt, die in diese Tradition des literarisch anspruchsvollen Chansons gehören, welche mit Namen wie Wedekind, Tucholsky, Georges Brassens, Fabrizio De André und natürlich Franz Josef Degenhardt verbunden ist.

Wir freuen uns, Kai Degenhardt bei den 19. Braunschweiger Gramsci-Tagen zu Gast zu haben.

Workshops

Workshop 1: Gramscis Theorie für heute – Einführung und Lesen

Andreas Klepp, *Team Gramsci-Tage*,
und Orhan Sat, *ver.di Region Süd-Ost-Niedersachsen*

Antonio Gramscis Theorie(n) bieten zahlreiche wertvolle Ansätze auch zum Verstehen unserer Zeit und ihrer Widersprüche in Politik und Kultur. Daraus können wir zudem Handlungsimpulse für heute gewinnen. Wir werden im Workshop eine Einführung geben und insbesondere zu zentralen Begriffen wie „Alltagsverstand“, „Intellektuelle“ u.a. einige kurze Texte gemeinsam lesen und besprechen.

Workshop 2: Gemeinsam stark – Linke politische Vernetzung in Braunschweig

Die Falken Braunschweig und DGB-Jugend Braunschweig

Politische Veränderung gelingt selten allein. Ob Initiative, Verein, Gewerkschaft, Nachbarschaftsgruppe, soziale Bewegung oder Partei: Wenn Gruppen ihre Erfahrungen, Kontakte

und Strategien teilen, entstehen stärkere Allianzen und wirksamere gemeinsame Aktionen, das wünschen wir uns für Braunschweig.

Zu unserem Workshop laden wir engagierte Menschen und Gruppen aus Braunschweig und Umgebung ein, die ihre Arbeit sichtbarer machen, Verbündete finden und gemeinsam lokale politische Anliegen voranbringen möchten.

Worum geht es?

Netzwerke sind ein zentrales Instrument politischer Wirkung, etwa für den Aufbau von Allianzen, den Austausch von Informationen und die Mobilisierung für gemeinsame Ziele. Im Workshop wollen wir Braunschweiger Gruppen und Aktiven die Möglichkeit geben sich kennenzulernen und über die mögliche Zusammenarbeit über einzelne Themen und Organisationen hinaus ins Gespräch zu kommen.

Gemeinsam beschäftigen wir uns unter anderem mit folgenden Fragen:

Welche Gruppen, Initiativen und Bündnisse arbeiten in Braunschweig und in der Region, und wo gibt es Berührungspunkte?

- Welche lokalen Themen verbinden uns?
- Wie können wir Vertrauen aufbauen, ohne unsere eigenen Anliegen und Autonomie aufzugeben?
- Wie gelingt konkrete Zusammenarbeit: von gemeinsamen Aktionen bis zu dauerhaften Bündnissen?
- Wie können wir Menschen erreichen, die bislang nicht politisch organisiert sind?

Für wen?

Der Workshop richtet sich an Aktive aus Braunschweiger Initiativen, Vereinen, sozialen Bewegungen, Nachbarschaftstreffs, Gewerkschaften, Parteien und weiteren zivilgesellschaftlichen Zusammenhängen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, eingeladen sind alle, die ihre Erfahrungen einbringen, voneinander lernen und neue Kooperationen entwickeln möchten.

Kommt vorbei – bringt eure Themen, Fragen und Ideen mit. Denn politischer Wandel in Braunschweig braucht Verbindung, Austausch und gemeinsames Handeln.

Workshop 3: Antimilitaristisches Argumentationstraining

Die Falken Braunschweig

In diesem Workshop erarbeiten wir gemeinsam Strategien, um in alltäglichen Gesprächen wie auch in politischen Debatten argumentativ für einen breiten Antimilitarismus einzustehen. Im Mittelpunkt stehen häufige Einwände und Gegenargumente, etwa zu Verteidigung, Abschreckung, Waffenlieferungen oder „realistischer“ Politik, sowie mögliche Reaktionen darauf.

Worum es geht:

Wir lernen antimilitaristische Argumente kennen, tauschen uns über eigene Erfahrungen und Positionen aus und probieren unterschiedliche Argumentationstechniken praktisch aus. Dabei geht es nicht darum, fertige Antworten auswendig zu lernen, sondern darum, selbstbewusst, differenziert und im Gespräch überzeugend für eine konsequent antimilitaristische Perspektive eintreten zu können.

Der Workshop richtet sich primär an Menschen aus unserem näheren Umfeld sowie an linke und Interessierte, ist aber grundsätzlich auf andere Gruppen übertragbar. Er bietet

insbesondere jungen Teilnehmer*innen Raum, die derzeit besonders stark von militarisierten Politiken, Aufrüstungsdebatten und sicherheitspolitischen Narrativen betroffen sind. Zugleich verstehen wir den Workshop als Möglichkeit, uns im Umfeld gemeinsam zu bilden, voneinander zu lernen und politische Gespräche mit mehr Sicherheit zu führen.

Ziele

- Antimilitaristische Argumente kennenlernen, austauschen und vertiefen
- Argumentationstechniken kennenlernen und in Übungen ausprobieren
- Häufige Einwände und Erwiderungen reflektieren und darauf reagieren üben
- Einen gemeinsamen Raum für Austausch über antimilitaristisches Argumentieren und damit verbundene politische Fragen schaffen

Wir freuen uns auf Alle, die teilnehmen und gemeinsam diskutieren wollen!

Workshop 4: „Pessimismus des Verstandes, Optimismus des Willens“? Hoffnung organisieren zwischen den Ruinen des Kapitalismus

Dr. Francesco Laruffa, *Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) e.V.*

Steigende Lebenshaltungskosten und krasse Ungleichheiten, Faschisierung und Zerstörung der Demokratie, ökologischer Kollaps und Krieg … Wir leben in Zeiten der Verzweiflung. Optimismus ist fehl am Platz, denn Optimismus ist entweder naiv und oberflächlich oder zynisch und egoistisch. Aber Hoffnung unterscheidet sich von Optimismus. Es geht dabei nicht um das Gefühl, dass am Ende alles gut ausgehen wird. Vielmehr geht es um eine fürsorgliche Praxis, die das Ruinöse nicht ausblendet, sondern ernst nimmt. Optimismus ist politisch konservativ, er ist auf die Erhaltung des Gegenwärtigen gerichtet. Stattdessen ist Hoffnung eine radikale politische Haltung, die mit dem Anblick der tiefen Ungerechtigkeit der Gegenwart beginnt. Optimismus ist eine individuelle Haltung, die wir uns nicht aussuchen können wie unsere Körpergröße. Hoffnung muss kollektiv organisiert werden, damit sie glaubwürdig ist.

Nach einem kurzen Input bietet der Workshop eine „Zukunftswerkstatt“. Diese besteht aus drei Phasen. In einem ersten Schritt werden die Ängste thematisiert, die mit der Zukunft als Verlängerung der zerstörerischen Gegenwart verbunden sind. In der zweiten Phase wird das Bild von einer idealen Zukunft (Utopie) skizziert, ohne pragmatische Überlegungen darüber, was realistisch ist. In der dritten Phase wird letztlich über mögliche Strategien der Hoffnung nachgedacht, d.h. konkrete Wege, die, ausgehend von unserer aktuellen hoffnungslosen Situation, zu einer idealen Zukunft führen könnten.

Mitwirkende

Keynote: Özlem Demirel

Özlem Demirel ist studierte Politologin und Gründungsmitglied der Partei Die Linke. Aktuell ist sie stellvertretende Parteivorsitzende. Seit 2019 ist sie Abgeordnete im Europaparlament für die Partei *Die* Linke und leitet die Delegation.

1989 kam sie als Tochter einer politischen Flüchtlingsfamilie nach Deutschland. Mit 14 Jahren wurde sie Mitglied im Bundesvorstand der DIDF-Jugend (Föderation demokratischer Arbeitervereine e.V.) und arbeitete dort in der Redaktion der Jugendzeitschrift und bei der deutschen Ausgabe der türkischen Oppositionszeitung *Evrensel.*

Direkt nach ihrem Abitur wurde sie als Parteilose über die PDS/ offene Liste in den Rat der Stadt Köln gewählt. Sie war NRW-Landtagsabgeordnete, Projektreferentin bei IDA NRW (Informations– und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e.V.), DIDF-Bundesvorsitzende, Landesvorsitzende der Partei *Die Linke* in NRW und Gewerkschaftssekretärin bei *ver.di*.

Im Europaparlament ist sie Mitglied im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten sowie im Unterausschuss für Sicherheit und Verteidigung, stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten sowie im Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres.

Näheres unter: https://oezlem-alev-demirel.de/

Konzert: Kai Degenhardt

Er zählt zu den profiliertesten politischen Liedermachern deutscher Provenienz, der in seiner künstlerischen Arbeit eine klare antifaschistische Haltung einnimmt und dabei selbstverständlich auf das konkret Gesellschaftliche und die darin wirkenden Herrschaftsverhältnisse Bezug nimmt. Kai Degenhardt zeigt auf, dass ein Sich-Abfinden und -Einrichten in den von äußeren und inneren Zeitenwenden geprägten, dabei immer autoritärer, fremdenfeindlicher und brutaler sich ausformenden, deutschen Zuständen keine Option ist.

Seine Karriere startete der in Hamburg lebende Musiker Ende der 1980er-Jahre als musikalischer Begleiter und Produzent seines Vaters, dem 2011 verstorbenen Liedermacher Franz Josef Degenhardt. Er hat seitdem acht eigene Alben als Solo-Künstler veröffentlicht. Im Jahr 2023 erschien von ihm im Papyrossa-Verlag: „Wessen Morgen ist der Morgen“ – ein Sachbuch über die Geschichte des Arbeiterlieds.

„... Kai Degenhardt ist einer der wenigen Liedermacher seiner Generation, der sowohl mit einer klaren politischen Position als auch mit musikalischen Ideen aufwarten kann.“
(Jazzthetik)

Näheres unter: https://www.kai-degenhardt.de/

Podiumsdiskussion

Ulrike Eifler

Ulrike Eifler studierte in Marburg Politikwissenschaften und Sinologie. Sie war zehn Jahre beim DGB in Hessen in unterschiedlichen Funktionen beschäftigt und ist aktuell die 2. Bevollmächtigte der IG Metall Würzburg. Sie ist Autorin und Publizistin, Mitglied der Initiative *Gewerkschaften gegen Aufrüstung und Krieg* und hat die Gewerkschaftskonferenzen für den Frieden mitvorbereitet.

PD Dr. Silke Ötsch

Silke Ötsch (PD Dr.) ist Finanz- und Wirtschaftssoziologin und am Soziologischen Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) tätig. Sie forscht zu Finanzierung von Nachhaltigkeit und Wirtschaftsdemokratie, Finanzialisierung, Besteuerung sowie zum ökologischen und digitalen Wandel – überwiegend aus der Perspektive der kulturellen politischen Ökonomie. Zuvor vertrat sie Professuren an den Universitäten Kassel und Hamburg. In ihrer Arbeit verbindet sie wissenschaftliche Analyse mit zivilgesellschaftlichem Engagement, insbesondere bei Attac.

Näheres unter: https://silke-oetsch.net/

Daniel Korth

Daniel Korth ist Pazifist und totaler Kriegsdienstverweigerer. Zwischen 2014 und 2018 war er als internationale Friedensfachkraft in Myanmar tätig. Zurzeit arbeitet er als Referent für Friedensbildung und schreibt an einem Buch über Soziale Verteidigung.

Prof. Dr. Sascha Münnich (Moderation)

Sascha Münnich ist Professor für Soziologie der Wirtschaft an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und ehemaliger John F. Kennedy Memorial Fellow der Harvard University. Er beschäftigt sich mit der Regulierung von Arbeits- und Finanzmärkten auf nationaler und globaler Ebene. Sein Forschungsinteresse gilt der sozialen und kulturellen Dimension wirtschaftlichen Handelns, der Legitimität unterschiedlicher Arten der wirtschaftlichen Gewinnerzielung, sowie die historisch-soziokulturelle Genese und der Wandel marktwirtschaftlicher Ordnungen.

Näheres unter: https://www.kuwi.europa-uni.de/de/professuren-mitarbeitende/soziologie-der-wirtschaft/team/01-professurinhaber-in/sascha-muennich/index.html

Workshops

Andreas Klepp (Workshop 1)

Andreas Klepp ist Erwachsenenbildner. Er ist langjährig gewerkschaftlich aktiv in der GEW auf Landes- und Bundesebene und war Betriebsratsvorsitzender der VHS Braunschweig. Als Gründungsmitglied der BIAP war er von Anfang an bei den Gramsci-Tagen aktiv und ist im Vorstand der Rosa Luxemburg Stiftung Niedersachsen e.V.

Orhan Sat (Workshop 1)

Orhan Sat ist Gewerkschaftssekretär im Fachbereich für Medien, Kunst und Industrie beim ver.di Bezirk Region Süd-Ost-Niedersachsen. Er ist in der Türkei geboren, die er 1994 wegen seiner politischen Aktivitäten verlassen musste. Danach studierte er Politikwissenschaft, Soziologie und Rechtswissenschaften an der TU Braunschweig.

Dr. Francesco Laruffa (Workshop 4)

Dr. Francesco Laruffa ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Soziologischen Forschungsinstitut (SOFI) in Göttingen. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Kapitalismuskritik; Demokratie- und Gerechtigkeitstheorien; die sozial-ökologische Transformation; und die gesellschaftliche Verantwortung von Wissenschaft.

Näheres unter: https://sofi.uni-goettingen.de/personen/detail/francesco-laruffa

Was ist „antifaschistische Wirtschaftspolitik“?

Der Begriff *antifaschistische Wirtschaftspolitik* geht auf einen Post von Isabella Weber auf der Plattform „X“ zurück. Die deutsche Ökonomin, die an der University of Massachusetts lehrt, hatte nach dem Wahlsieg von Donald Trump am 5. November 2024 gefragt: „Können wir jetzt endlich ernsthaft über antifaschistische Wirtschaftspolitik sprechen?“ In Deutschland wurde dieser Impuls insbesondere von der Partei Die Linke, kritischen Wirtschaftswissenschaftler:innen, Jugendorganisationen und Gewerkschaften aufgenommen.

Im Oktober 2026 hat Isabella Weber ihr Buch mit dem Titel „Antifaschistische Wirtschaftspolitik“ vorgelegt, in dem sie in 10 Kapiteln umreißt, was sie unter diesem Ansatz versteht. Sie beginnt mit der Feststellung, dass es dem Neoliberalismus aus inhärenten Gründen nicht gelungen ist, sein Versprechen des „Nie wieder Faschismus!“ einzulösen. Zwischen Faschismus und Neoliberalismus macht sie eine wesentliche Gemeinsamkeit aus: „den Sozialdarwinismus oder die Vorstellung eines fortwährenden Kampfes als einzigen Modus der Gesellschaftsorganisation und Ressourcenallokation“.* Der „Profitfundamentalismus“ als oberstes Organisationsprinzip bedeutet, dass immer größere Teile der Bevölkerung ihre existenziellen Bedürfnisse nicht mehr ausreichend befriedigen können. In solchen Krisenzeiten hat der Faschismus Konjunktur. Der aktuelle „Katastrophen-Kapitalismus“ (Naomi Klein) geht zusammen mit dem von Naomi Klein und Astra Taylor so bezeichneten „Endzeitfaschismus“.

Isabella Weber setzt dagegen eine Wirtschaftspolitik, „die dem Leben dient“ und allen Menschen die materiellen Grundlagen für ein würdiges Dasein sichert. Ausgangspunkt für ein sinnvolles Demokratieverständnis ist, „dass alle ihren Lebensunterhalt in Würde bestreiten können“. Ihr Ansatz knüpft an ökonomische Entwürfe an, die mit Wirtschaftswissenschaftlern wie Karl Polanyi und John Maynard Keynes verbunden sind, und an wirtschaftspolitische Diskussionen aus der Nachkriegszeit. „In diesem Sinne ist antifaschistische Wirtschaftspolitik heute vor allem eine Wirtschaftspolitik der essenziellen Güter“, so die Autorin.

Bezahlbare essenzielle Güter sind folgerichtig der Kern des Ansatzes. Damit sind solche Güter gemeint, von denen die „Verwirklichungschancen“ (Martha Nussbaum und Amartya Sen) jedes Menschen abhängen, d.h. die körperliche Unversehrtheit und die Fähigkeit, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Diese Güter müssen zu stabilen und erschwinglichen Preisen zugänglich sein. Um das zu gewährleisten, wird die politische Steuerung in aufeinander aufbauenden Schichten des Wirtschaftens vorgeschlagen.

Die *erste* Schicht betrifft die *Produktion und Zirkulation*. Zunächst gilt es, diejenigen Güter zu identifizieren, deren Preisschwankungen die größte Auswirkung auf die Haushalte haben, und solche, die eine Schlüsselstellung für die Bereitstellung weiterer Güter einnehmen. In der derzeitigen fossil geprägten Wirtschaft sind das vor allem Öl und Gas. Mit preisregulierenden Maßnahmen ist der Volatilität solcher Güter entgegenzuwirken.

Makroökonomische Stabilität und Beschäftigung bilden die zweite Schicht. Preisschocks in systemrelevanten Sektoren verstärken die Ungleichheit. Sie benachteiligen die Menschen über Gebühr, die einen Großteil ihres Einkommens für Grundbedürfnisse aufbringen müssen. Gleichzeitig steigern sie i.d.R. die Gewinne von Kapitaleignern. Im Sinne des Ansatzes besteht das Ziel der makroökonomischen Steuerung hier in der Vollbeschäftigung, welches durch staatliche Bereitstellung essenzieller Güter und öffentliche Investitionen verfolgt wird. Statt mit einer *beggar-thy-neigbor-policy* andere Länder zu belasten, geht es verstärkt um die Generierung der Inlandsnachfrage. Weitere Bestandteile im Sinne der Würde der Arbeit sind die Stärkung der Gewerkschaften, Lohnstandards und die Rechte von Beschäftigten.

* Alle wörtlichen Zitate sind dem Buch „Antifaschistische Wirtschaftspolitik“ von Isabella Weber entnommen.

In der dritten Schicht kommt die Bewahrung der *ökologischen Grundlagen* des Lebens zu Tragen. Energie, Landwirtschaft und Nahrungsproduktion, Wohnen, Chemikalien, Transport und Logistik wurden als die Wirtschaftssektoren ausgemacht, deren Preisschwankungen die größte Bedeutung für Inflation und ungleiche Einkommensverteilung haben. Gleichzeitig sind dies die Sektoren, die für den größten Anteil am CO2-Ausstoß verantwortlich sind, da sie im Wesentlichen auf fossiler Energieerzeugung basieren. Insofern haben Preisregulierungen in diesen Bereichen auch Auswirkungen auf eine ökologische Transformation der Wirtschaft. Die CO2-Bepreisung wird hierzu allenfalls als unterstützendes Mittel angesehen. Angesichts dessen, dass das reichste Prozent der Weltbevölkerung mehr klimaschädliche Emissionen verursacht als die ärmere Hälfte, wird hier für restriktive Steuerungsmaßnahmen plädiert, die sowohl eine garantierte Untergrenze wie eine strenge Beschränkung von CO2-intensivem Luxuskonsum vorsehen.

Die vierte und letzte Schicht besteht in *Frieden und Handel*. In einer globalisierten Welt führen durch militärische Konflikte und protektionistische Maßnahmen ausgelöste Handelsblockaden regelmäßig zu einer Kettenreaktion „über Preisspitzen, Verkäuferinflation und Austerität bis hin zur politischen Krise". „Noch verheerender wirkt es sich aus, wenn die Reaktion darin besteht, unsere Gesellschaften umfassen zu militarisieren." Der enormen Steigerung der Militärausgaben steht eine strenge Sparpolitik in anderen Bereichen gegenüber. Im Rückgriff auf die Diskussionen in Bretton Woods um eine Nachkriegsordnung schlägt Weber eine multilaterale Zusammenarbeit und insbesondere staatliche Pufferlager für Rohstoffe vor. Wenn Rohstoffe günstig sind, werden diese Lager aufgestockt, wenn sie knapp und teuer werden, werden sie auf den Markt gegeben, um die Preise zu dämpfen und die Versorgung zu gewährleisten.

„Die Stabilisierung der Preise essenzieller Güter, die ökologische Umgestaltung der Produktion, die gerechte Verteilung der Gewinne aus internationalem Handel und die Gewährleistung, dass alle Menschen Zugang zu dem haben, was sie für ein würdevolles Leben benötigen, sind lediglich verschiedene Facetten ein und desselben Projekts. Und dieses Projekt ist antifaschistisch: Es nimmt den Menschen ihre existenziellen Ängste und erdrückenden Krisengefühle, die sich Faschisten zunutze machen, und zeigt – ganz konkret im Alltag der Menschen – dass demokratisch legitimierte Regierungen in ihrem Interesse handeln können."

Anstatt einer umfassenden Umsetzungsstrategie hält Isabella Weber ein schrittweises Vorgehen für erfolgversprechend, angepasst an die unterschiedlichen Sektoren und ausgehend von den jeweiligen Gegebenheiten. Akute Stabilisierungsmaßnahmen können dabei der Einstieg sein für strukturelle Reformen, die die Krisenursachen angehen.

Kritik kommt aus der Rosa-Luxemburg-Stiftung von Mario Candeias, Lia Becker und Bernd Riexinger, die die wirtschaftliche Perspektive für nicht ausreichend erachten. Mit dem Begriff des sozialen Antifaschismus bestehen sie auf eine Erweiterung um die soziokulturelle Dimension. Es geht ihnen dabei um die Selbstorganisation von unten, um eine solidarische und demokratische Lebensweise sowohl gegen den Rechtsextremismus als auch gegen den Spätneoliberalismus zu verteidigen.

Stefan Kaufmann, Wirtschaftsredakteur für nd-Die Woche, fragt kritisch, an wen sich Isabella Webers Appell richtet -an die Parteien der „Mitte", wo doch deren wirtschaftspolitische Programme denjenigen der Rechten ähnelten? Weiterhin ist für ihn nicht auszumachen, ob der Ansatz einen grundsätzlichen Bruch mit dem Kapitalismus bedeutet, oder ob es nur um dessen Regulierung geht. In der Analyse fehle eine Bezugnahme auf historische Versuche der Marktregulierung, wie sie insbesondere im Realsozialismus, im sozialistischen Jugoslawien oder in Lateinamerika vorgenommen wurden. Und schließlich stellt er die Frage nach der Realisierbarkeit im globalen Kapitalismus.

Text: Norbert Kueß

Literaturhinweise

Weber, Isabella: *Antifaschistische Wirtschaftspolitik*. Frankfurt a.M. 2026: Suhrkamp

Antifaschistische Wirtschaftspolitik. Buchpremiere und Diskussion mit Isabella Weber. Video vom 5.10.2026 unter: https://www.rosalux.de/mediathek/media/element/2854?cHash=a3caea7aec211a6f01ff3ffc829e800c

Antifaschistische Wirtschaftspolitik! Von notwendigen Alternativen zum Kurs der Bundesregierung. Was braucht es gegen den Rechtsruck? Eva Völpel im Gespräch mit Ines Schwerdtner, Tom Krebs und Carla Reemtsma.
Video vom 5.6.2025 unter: https://www.rosalux.de/mediathek/media/element/2674?cHash=c0c5cb41d3578d2fa3c2c1faae5b1241

Nuss, Sabine (Hrsg.): *Der verdrängte Kapitalismus. Möglichkeiten und Grenzen antifaschistischer Wirtschaftspolitik.* Ein Gesprächsband von Sabine Nuss mit Andrej Holm, Stephan Kaufmann, Antonella Muzzupappa und Ingo Stützle. Berlin 2025: Dietz Verlag

Nuss, Sabine: *„Make eggs cheap again!" Möglichkeiten und Grenzen antifaschistischer Wirtschaftspolitik.* In: *Luxemburg 01/26 – Strategien der Hoffnung*; URL: https://www.zeitschrift-luxemburg.de/artikel/weber-antifaschistische-wirtschaftspolitik

Antifaschistische Wirtschaftspolitik: Ein geeigneter strategischer Begriff gegen die Faschisierung? Mario Candeias im Gespräch mit Carla Reemtsma, Tom Krebs und Ines Schwerdtner. In: Luxemburg 01/26 – Strategien der Hoffnung; URL: https://www.zeitschrift-luxemburg.de/artikel/antifaschistische-wirtschaftspolitik

„Die Leute machen unten nach, was oben vorgegeben wird" – Wie müsste ein „sozialer Antifaschismus" aussehen?Gespräch mit Mario Candeias von der Rosa-Luxemburg-Stiftung. In: nd Die Woche vom 3.9.2026; URL: https://www.nd-aktuell.de/artikel/1202252.interview-antifaschismus-die-leute-machen-unten-nach-was-oben-vorgegeben-wird.html

Jetzt kommt die Wirtschafts-Antifa – Um dem Rechtstrend etwas entgegenzusetzen, fordert die Ökonomin Isabella Weber eine „antifaschistische Wirtschaftspolitik". Aber ist die umsetzbar? In nd Die Woche vom 21.10.2026; URL: https://www.nd-aktuell.de/artikel/1203363.antifaschistische-wirtschaftspolitik-jetzt-kommt-die-wirtschafts-antifa.html

Die Braunschweiger Gramsci-Tage

Die Braunschweiger Gramsci-Tage finden seit 2007 jährlich statt. In der Tradition von Antonio Gramscis Philosophie der Praxis verknüpfen sie aktuelle Debatten der gesellschaftlichen Linken mit der Vermittlung von theoretischen Erkenntnissen zur Analyse kapitalistischer Gesellschaft. Sie bieten Raum zur Diskussion theoretischer und praktischer Probleme einer emanzipatorischen Politik und wollen ein Forum des Austausches und der Vernetzung für politisch Aktive der Region sein.

Die Tagung ist eine Kooperation der Rosa Luxemburg Stiftung Nds. e.V., des DGB Region SON, des GEW Bezirksverbands Braunschweig, der Sozialistischen Jugend Die Falken Braunschweig und des Rosa Luxemburg Clubs Braunschweig.